

**Zeitschrift:** Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri  
**Herausgeber:** Historischer Verein Uri  
**Band:** 8 (1902)  
  
**Anhang:** Anhang : Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anhang.

---

## Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

— 1901 —

Auferstanden bin ich Schläfer,  
Den du mausetot vermeint,  
Auferstanden, wie der Käfer  
Auch mit Unterbruch erscheint.

Zwar nicht unter weichem Rasen  
Schließ ich gleich dem Engerling,  
Schließ bei jenen, die mich lasen  
Als ein altehrwürdig Ding.

Und ich träumte von dem Tellen,  
Von dem Vater und dem Sohn,  
Als man d'ran war, sie zu stellen  
Auf granit'nen Ehrentron.

Mich zum Festspiel einzuladen  
Dachte just kein Urnerherz;  
Nicht Papier stand da in Gnaden,  
Nur der Beiden Bild von Erz.

Ging zur Reige ein Jahrhundert  
Reich an Rückerinnerung,  
Möcht' ich seh'n, wer sich verwundert,  
Steh' ich auf erneut und jung.

Tritt der Tell als Meisterschütze  
In der Schützenmatte auf,  
Biemt mir nicht die Schläfermütze,  
Biemt mir wohl ein Wettelauf.

Habe durch mein langes Warten  
Nicht verscherzt das Bürgerrecht;  
Will nicht Holz und will nicht Garten.  
Doch mein Heimatschein ist echt.

Sieh' nur — an der Stirne trage  
Ich den Teller als Landspatron;  
Unbegründet wär' die Klage,  
Daß ich heimatlos da wohn'!

Nicht Hausierer, nicht Marktschreier,  
Such' ich keinen Geldgewinn;  
Nur dein Bestes ist mir teuer,  
Einzig das hab' ich im Sinn.

Was ich wünsche, das sind die Herzen,  
Was ich will, das ist der Verstand,  
Unter Ernst und heitern Scherzen  
Bieten Lehr' im Festgewand —

Bieten Lehr' im Festgewande,  
Vaterländisch, christlich, wahr,  
So im lieben Schweizerlande  
Und, so Gott will, Jahr für Jahr.

Sonderbar! — Heißt Jahresregente  
Dieser bald, bald jener Stern,  
Und doch Erd' und Elemente  
Stehen in der Hand des Herrn.

Sonnenlauf und Mondumkreisung  
Zeige zwar genau ich an;  
Nicht nach mir, nach Schöpfers Weisung  
Wandeln stät sie ihre Bahn.

Glaube mir! — Die Himmelszeichen  
Sehen nicht dein Schicksal fest;  
Gott muß dir die Glückshand reichen  
Und du schuldest dir den Rest.

Traun! Die Witterungspropheten  
Halte dir vom Leibe weit!  
Denn wer Brot ißt und Pasteten,  
Weiß vom Wetter nicht Bescheid.

Tage gibt's genug im Jahre,  
So man sie zu Nuße macht;  
Träge seh'n erst an der Bahre,  
Daß für sie der Tag war Nacht.

Pflanzen darfst du und begießen,  
Mag der Mond abnehmend sein;  
Soll was Rechtes d'raus ersprießen,  
Bitt' um Regen, Sonnenschein!

Arbeit schützt vor Torheit, Mangel,  
Gnade bringt dir das Gebet;  
Gnad' und Segen sind die Angel,  
Um die sich dein Wirken dreht.

Aufwärts führen Kreuz und Leiden,  
Aufwärts Unschuld und Geduld,  
Abwärts, was du sollst vermeiden,  
Abwärts Ungeduld und Schuld.

Nimm mich auf, den Tellstaler,  
Nimm die Hand, die ich dir streck'!  
Bin ich dir ein Segenspender,  
Hab' getroffen ich den Zweck.

A. Baumann, Pfr.

